



éole-info

Windenergietrends Nr. 12 | November 07

Neue Energieverordnung: Wirtschaftlichkeit sicherstellen

Voraussichtlich am 1. Oktober 2008 wird die Verordnung zur kostendeckenden Einspeisevergütung für Strom aus erneuerbaren Energien in Kraft treten. Suisse Eole begrüsst den Verordnungsentwurf, fordert aber aufgrund der ungünstigen Preisentwicklung eine Anpassung der Tarife. Ein weiterer wichtiger, der Verordnung nicht direkt unterliegender Punkt betrifft die Qualitätssicherung von Windenergieprojekten.

Wer nach dem 1. Januar 2006 eine Windturbine aufgestellt hat, kann sich neu entscheiden, welchem Vergütungsmodell er sich anschliessen möchte: Zur Wahl stehen ein Modell mit marktgemässen Stromeinspeisetarifen plus frei handelbarem ökologischen Mehrwert (Verkauf von Ökostrom) oder die kostendeckende Einspeisevergütung, welche den ökologischen Mehrwert durch die höheren Tarife als abgegolten betrachtet (kein Verkauf von Ökostrom). Für ältere Anlagen ändert sich nichts: Gemäss Bundesamt

für Energie (BFE) wird die Fortdauer der jetzigen Praxis garantiert. Der Verordnungsentwurf, dessen Vernehmlassung Mitte Oktober abgeschlossen wurde, sieht für Windenergie folgende Einspeisetarife vor: Während 5 Jahren nach Inbetriebnahme einer Anlage wird dem Betreiber eine Startvergütung von 23 Rp./kWh entrichtet. Nach dieser Zeitspanne wird der Ertrag mit demjenigen einer Referenzanlage verglichen. Wird der Referenzertrag um mehr als 150% übertroffen, wird die Vergütung sofort auf 15 Rp. gesenkt. Unterschreitet der Ertrag diese 150%-Marke, so verlängert sich die Startvergütung um 2 Monate pro 0,75% der Unterschreitung. Für Kleinanlagen unter einer Leistung von 500 kW ist ein Bonus von 6 Rp./kWh vorgesehen, der bei Anlagen über 500 kW sukzessive reduziert wird. Turbinen auf über 1700 m ü.M. sollen einen Extra-Bonus von 2 Rp./kWh erhalten.

Beim Wort genommen

«Der Landwirt als Energiewirt hat sich in Europa durchgesetzt. Die schweizerische Energiepolitik und die schweizerische Landwirtschaft haben diesbezüglich einen Nachholbedarf.»

Jacques Bourgeois, Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes in einer Rede in Ittigen BE.



Ab 2008 heisst es: Naturkraft Wind nutzen

Ungünstige Preisentwicklung

Suisse Eole erachtet das gewählte Modell grundsätzlich als gute Lösung, um unterschiedliche Standorte adäquat zu fördern und den Bauherrn die nötige Planungssicherheit zu gewährleisten. Hinter den vorgesehenen Vergütungssätzen steht das Ziel, an geeigneten Lagen (Windstärke, Erschliessung, Natur und Landschaft) einen wirtschaftlichen Betrieb zu ermöglichen, wobei laut «Konzept Windenergie Schweiz» möglichst grosse Anlagen zu bevorzugen sind.

Leider wird dieses Ziel mit den aktuellen Preisen für Windkraftanlagen nicht mehr erreicht. Gemäss den umfassend erhobenen Zahlen liegen bei grossen Windturbinen die Anlagekosten um einen Fünftel höher als noch vor zwei Jahren. Der Preisanstieg ist auf die hohen Rohstoffpreise für Stahl und Kupfer sowie auf die weltweit starke Nachfrage nach Anlagen in der Grössenordnung 2 MW zurückzuführen. Preistreibend erweist sich zudem der andauernd hohe Euro-Wechselkurs.

Das Phänomen der Verteuerung zeigt sich indes generell im Sektor Kraftwerksbau. Alle wichtigen Grosskomponenten wie Kessel, Turbinen, Generatoren und Wärmetauscher haben nach Angaben des deutschen Handelsblatts in den letzten anderthalb Jahren Preissteigerungen von 30–50% erfahren. Aus diesem Grund wurden in Deutschland bereits Bauprojekte für konventionelle Kraftwerke abgesagt.

Als Folge der grossen Nachfrage im Bausektor werden heute zudem die Kosten für Fundament, Erschliessung, etc. höher veranschlagt als noch vor einigen Jahren. Dies ergab eine Umfrage von Suisse Eole bei erfahrenen Projektentwicklern.

Tarifsenkung ab 2013

Als Resultat dieser Preisentwicklung sind die Stromgestehungskosten neuer Windkraftanlagen nach jahrzehntelangem Sinkflug erstmals leicht gestiegen. Damit verbunden ist eine Preisangleichung von grossen und mittleren Windturbinen. Da das Konzept Windenergie Schweiz Grossanlagen den Vorzug gibt und da sich die Situation gemäss Experten kurzfristig nicht entspannen wird, schlägt Suisse Eole in der Vernehmlassung zum Verordnungsentwurf folgende Korrekturen vor: Zum einen soll der Bonus für Anlagen über 500 kW wegfallen. Zum andern sollten die im Entwurf vorgesehenen Vergütungssätze für Windstrom generell angehoben werden, damit ein wirtschaftlicher Anlagenbetrieb möglich wird. Erst längerfristig ist mit einem Ausbau der Produktionskapazitäten und einer damit verbundenen wettbewerbsbedingten Kostensenkung zu rechnen. Wie im Entwurf vorgesehen, sollen deshalb ab 2013 Jahr für Jahr die Vergütungssätze für Neuanlagen um 0,5 Prozent gesenkt werden.

Splitting der Stromproduktion

In einigen weiteren Punkten schlägt Suisse Eole Verbesserungen des Verordnungsentwurfs vor. So sollten die Produzenten die Möglichkeit erhalten, den Absatz ihrer Stromproduktion auf die eingangs beschriebenen zwei Modelle jährlich neu aufzuteilen: gemäss Prinzip der kostendeckenden, auch kostenbasiert genannten Einspeisevergütung (EnG Art. 7a) oder gemäss Prinzip des frei handelbaren ökologischen Mehrwerts (EnG Art. 7b). So läuft der Produzent nicht Gefahr, unverkäuflichen Strom zu produzieren. Ansonsten würde die Anlagengrösse in manchen Fällen nicht entsprechend den Standortvoraussetzungen, sondern aufgrund des regional erwarteten Ökostrom-Absatzes gewählt. Mit der Möglichkeit zum Splitting würde demnach die Anreizstruktur verbessert. Wie erwähnt, fordert das Konzept Windenergie Schweiz – auch im Sinne des Landschaftsschutzes – die Konzentration von grossen Anlagen an geeigneten Standorten.

Qualität schafft Vertrauen

Mit der Einführung der kostendeckenden Vergütung bekommt der Bereich Qualitätssicherung einen deutlich höheren Stellenwert. Auf der einen Seite geht es um die Standortqualität, welche die grundsätzliche Eignung eines Standorts gemäss den Kriterien des Konzepts Windenergie Schweiz sicherstellt. Andererseits ist die Projektqualität zu garantieren: Während der gesamten Planungs- und Ausführungsphase soll Gewähr geboten werden, dass eine technisch und betrieblich einwandfreie Anlage mit hoher Effizienz bei gleichzeitig minimalen Investitions- und Betriebskosten realisiert

Durchblick im Gesetzesdschungel

Am 12. Juli 2007 ist die Referendumsfrist zum Stromversorgungsgesetz (StromVG), das den Schweizer Strommarkt liberalisieren soll, ungenutzt verstrichen. Das Gesetz wird – zusammen mit der im Anhang enthaltenen Revision des Energiegesetzes (EnG) – voraussichtlich am 1. Januar 2008 in Kraft treten. Das EnG regelt die kostendeckende Vergütung von Strom aus erneuerbaren Energien. Die Vernehmlassung der Verordnungen zu den beiden Gesetzen (StromVV und EnV) wurde Mitte Oktober abgeschlossen. Es ist vorgesehen, Teile der Verordnungen bereits per 1. Januar 2008 in Kraft zu setzen. Die Teile, die den Anspruch auf Netzzugang und die kostendeckende Vergütung für Elektrizität aus erneuerbaren Energien regeln, sollen indes erst am 1. Oktober 2008 in Kraft treten. Gesetz und Verordnung gelten rückwirkend für Anlagen, die ab dem 1.1.2006 in Betrieb genommen wurden.

Wie das Verfahren mit Voranmeldung und Anmeldung genau abläuft, ist noch nicht geregelt. Bei der zuständigen nationalen Netzgesellschaft swissgrid heisst es im Moment dazu: «Die Prozesse zur Abwicklung der kostendeckenden Einspeisevergütung stehen noch nicht abschliessend fest. Daher können zurzeit noch keine Angaben gemacht werden, ab wann Förderanträge (bzw. die Voranmeldung) eingereicht werden können.»

● www.swissgrid.ch, Infotelefon Swissgrid: 0848 014 014

wird. Diesem Ziel soll ein neues Qualitätsmanagement-System dienen, das Suisse Eole in enger Zusammenarbeit mit Planern, Kantonen und dem BFE einzuführen beabsichtigt. Das System soll einerseits helfen, Fehlinvestitionen zu verhindern und somit das positive Image der Windenergie zu bewahren. Wie bei den anderen erneuerbaren Energien gilt: jede schlechte Anlage verhindert zehn gute. Andererseits soll das geplante System dazu beitragen, bei Investoren, Versicherungen und Bewilligungsbehörden Vertrauen für gute Projekte zu schaffen.

Vier Fragen an...

Philippe Roch

* 13. September 1949 in Lancy (GE). Doktorat in Biochemie. Genfer Grossrat von 1973 bis 1982. Geschäftsführer des WWF Schweiz (1977-1992). Direktor des Bundesamtes für Umwelt (1992-2005). Seither selbstständiger Umweltberater. Philippe Roch wohnt in Russin (GE).



1. Welche Bedeutung hat Ihrer Meinung nach die Windenergie für die Schweizer Energieversorgung?

Wir haben in der Schweiz ein grosses Potenzial. Allerdings gilt es zu berücksichtigen, dass wir nicht die schönsten Landschaften verbauen. Die Windturbine von Collonges ist ein gutes Beispiel landschaftlicher Integration. Man darf zudem nicht vergessen, dass Möglichkeiten bestehen für die Realisierung von kleinen und gut integrierten Turbinen wie auch von Auslandsinvestitionen an ästhetisch unbedenklichen Standorten im Meer oder in der Wüste.

2. Sind Sie der Ansicht, die Schweiz mache genug für die Entwicklung der erneuerbaren Energien?

Nein. Die Schweizer Energiepolitik wird geprägt von den grossen halbstaatlichen Energieunternehmen, welche mittels Wasserkraft die Atomenergie quersubventioniert haben, anstatt in Innovationen und erneuerbare Energien zu investieren. Der Bund hat nie ernsthaft an die erneuerbaren Energien geglaubt und betrachtet sie auch heute immer noch als marginal. Unabhängig davon haben Schweizer Unternehmen wie Meyer Burger, Flexcell, Gurit und andere den Mut gehabt, in erneuerbare Energien zu investieren und feiern heute grosse Erfolge, obwohl die Schweizer Politik mehrere Jahrzehnte hinterherhinkt.

3. Kann die Schweiz von nicht-erneuerbaren Energieträgern unabhängig werden?

Sie wird es so oder so müssen. Es ist wohl klüger, so weit zu sein, bevor die Öl- und Gasquellen erschöpft sind. Beginnen wir damit sofort und im grossen Stil!

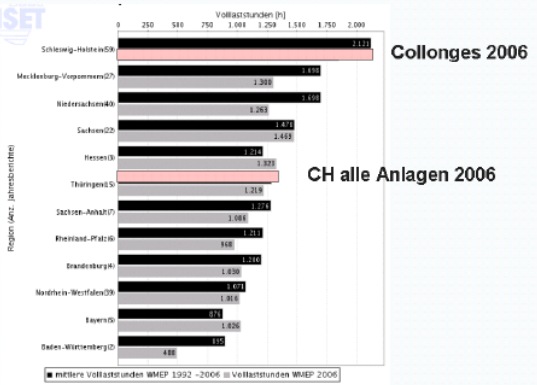
4. Wie stellen Sie sich die Zukunft unserer Energieversorgung vor?

In fünfzig Jahren werden wir voll auf erneuerbare Energie umgestellt haben. Dies dank folgenden Massnahmen:

- Massive Investitionen in Wind- und Sonnenenergie, Geothermie und Biomasse.
- Intensive Förderung von Effizienz- und Sparmassnahmen, insbesondere in Gebäuden. Dies mittels Vorschriften (Minergie), Abgaben (CO₂) und indirekten Beiträgen (kostendeckende Vergütung).
- Reduktion des Energieverbrauchs durch Verhaltensänderung, insbesondere beim Verkehr. Man sollte mehr in den öffentlichen Verkehr (ÖV) investieren und den Privatverkehr stärker besteuern. Die Einnahmen aus einer Treibstoffabgabe könnten für den ÖV oder den Langsamverkehr verwendet werden. Darüber hinaus sollte den Billigflügen ein Ende gesetzt werden, da dieser absurde Tourismus unsere letzten Ölreserven frisst.

Damit wir in 20 Jahren auf halbem Weg zu diesem Ziel sind, müssen wir uns beeilen. Wir müssen aufhören, in Atomkraftwerke und Strassen zu investieren; sie zielen in die falsche Richtung.

Volllaststunden im Vergleich zu Deutschland



Windenergie in der Schweiz kann sich sehen lassen

éole-info

Kurzmeldungen

UVEK-Aktionspläne: Sicht von Suisse Eole

Die Aktionspläne Energieeffizienz und erneuerbare Energien stellen nach der Einführung der kostendeckenden Einspeisevergütung für erneuerbare Energien die folgerichtigen nächsten Schritte dar. Suisse Eole begrüsst daher diese Pläne des UVEK ausdrücklich. Suisse Eole, als der für die Förderung der Windenergie zuständige Fachverband, teilt die Meinung des UVEK,

- dass vor dem Hintergrund der heutigen energiepolitischen Ausgangslage ein Schwerpunkt auf die Förderung der Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien gelegt wird,
- dass mit der kostenbasierenden Einspeisevergütung in der Schweiz die Aufgaben für die Akteure im Bereich der stromerzeugenden erneuerbaren Energien wesentliche Änderungen erfahren werden.

Suisse Eole ist aber auch der Ansicht, dass die Anliegen der stromerzeugenden erneuerbaren Energien im Kontext eines Aktionsplanes «Erneuerbare Energien» mittels flankierender Massnahmen wie Qualitätssicherung, Raumplanung, Ausbildung, etc. ebenfalls aufgeführt werden sollten.

Suisse Eole möchte unterstreichen, dass die Aktionspläne eine Ergänzung und Verstärkung der heutigen Massnahmenpakete von EnergieSchweiz sind und klar betonen, dass vor dem Hintergrund der Dramatik der aktuellen Energieversorgung (Klimawandel, Stromengpässe, schwindende Ressourcen, etc.) die vorgesehenen Mittel viel zu moderat sind.

Collonges auf Augenhöhe mit Anlagen in Schleswig-Holstein

Das Institut für Solare Energieversorgungstechnik ISET der Universität Kassel ermittelt im Rahmen seines wissenschaftlichen Mess- und Evaluierungsprogramms u.a. die Volllaststunden ausgewählter Windkraftanlagen in den Bundesländern Deutschlands. Die Auswahl der Anlagen ist mit der Situation in der Schweiz vergleichbar. Die Resultate:

- Die rund 1300 mittleren Volllaststunden aller Anlagen in der Schweiz liegen in der Grössenordnung der Projekte im Bundesland Thüringen.

- Die Performance der neu installierten 2 MW-Windkraftanlage in Collonges im unteren Rhonetal ist mit ihren 2200 Volllaststunden (4,4 GWh Stromerzeugung) vergleichbar mit Anlagen im Küstenland Schleswig Holstein.

Entgegen anders lautendem Vorurteil zeigt sich damit, dass auch die Schweiz hervorragende Windenergiestandorte hat.

BKW investieren 250 Millionen in Erneuerbare

Die «sol-E Suisse AG», eine neu gegründete Tochtergesellschaft der Bernischen Kraftwerke (BKW), will bis 2011 über 250 Millionen Franken in Projekte in den Bereichen Sonnen- und Windenergie, Biomasse, Kleinwasserkraft, Geothermie sowie Wärmenutzung investieren. Damit will das gesamtschweizerisch tätige Unternehmen

einen Beitrag von rund 20 Prozent an das vom eidgenössischen Parlament für das Jahr 2030 vorgegebene Mengenziel von 5400 Gigawattstunden Strom aus erneuerbaren Energien leisten.

- www.solesuisse.ch

Schweizweite Bedeutung des BG-Urteils bestätigt

Der Beweis ist erbracht: Das für die Windenergie vorteilhafte Bundesgerichtsurteil vom August 2006 ist ein Präjudiz und hat damit gesamtschweizerische Bedeutung (siehe [éole-info Nr. 9](#) und [éole-info Nr. 10](#)). Dies lässt sich aus einem Urteil des jurassischen Kantonsgerichts ableiten, das Anfang Oktober eine Einsprache der Stiftung Landschaftsschutz (SL) gegen das Projekt in Le Peuchapatte zurückgewiesen hat. Indem das kantonale Gericht der Argumentationslinie des Bundesgerichts folgt, bestätigt es den präjudiziellen Charakter dieses – wie Suisse Eole schon früher betont hat – historischen Urteils.

Das Projekt von Le Peuchapatte ist eine Erweiterung des Windparks Mont-Crosin–Mont-Soleil der Juvent SA. Der Standort erfüllt alle Anforderungen: gute Windverhältnisse (5,8 m/s), einfache Erschliessbarkeit, Nähe der Stromleitungen, kein nationales Inventargebiet (BLN) tangiert. Der Bau der Anlagen, so das Gericht, beeinträchtigt den Schutz der weidewirtschaftlich genutzten Zone nicht. Wie die Praxis beweist, schaden die Windturbinen darüber hinaus weder dem Tourismus noch der Landwirtschaft – im Gegenteil.

Der Entscheid des jurassischen Kantonsgerichts entspricht in der Argumentation dem Bundesgerichtsurteil zum Windpark Crêt-Meuron, auf das explizit Bezug genommen wird. Die kantonale Instanz verweist im Urteil auf die Verfassungs- und Gesetzesgrundlagen der nationalen und kantonalen Energiepolitik. Mit Recht wird betont, dass der Beitrag des geplanten Windparks zur kantonalen Energieversorgung nicht unbedeutend sei. Die prognostizierte Stromproduktion würde zur Versorgung von 2600 Haushalten reichen – das entspricht 10 Prozent der Kantonsbevölkerung. In der Interessenabwägung kommt das Gericht zum Schluss, dass die saubere Stromproduktion der Windturbinen für die Öffentlichkeit von grösserem Nutzen sei als der absolute Schutz eines teilweise bereits anderweitig bebauten Gebiets. Im Zuge ihrer systematischen Opposition gegen die Windenergienutzung hatte die SL den regierungsrätlichen Beschluss vor Gericht angefochten.

ADEV baut ersten Schweizer Bürgerwindpark

«Entscheidend für den Erfolg der Windenergienutzung ist die Verankerung der Technologie bei den Bürgerinnen und Bürgern», sagte Eric Nussbaumer, Geschäftsführer der ADEV-Gruppe anlässlich der Medienkonferenz vom September in Basel. Konsequenterweise lanciert die ADEV ihren Windpark in St. Brais (siehe [éole-info Nr. 11](#)) als Bürgerwindpark. Angestrebt wird eine breite Aktienstreuung: Einwohner/innen der Standortgemeinde können bereits ab 1500 Franken, alle anderen Privatpersonen und Institutionen ab 3000 Franken Aktien erwerben – ein Novum für die Schweiz. Bis im Dezember 2007 sollen 3,7 Mio. Franken gezeichnet werden. Die Gesamtinvestitionen werden auf 12,3 Mio. Franken veranschlagt.

Die Windturbinen werden jährlich sieben Millionen Kilowattstunden elektrische Energie produzieren. Dies entspricht einem Stromverbrauch von 1,5% des Kantons Jura oder 10% der Kantonshauptstadt Delémont. Der Stromverkauf ist im Rahmen des eidgenössischen Energiegesetzes gesichert, und auch das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich ist an einer Stromübernahme interessiert.

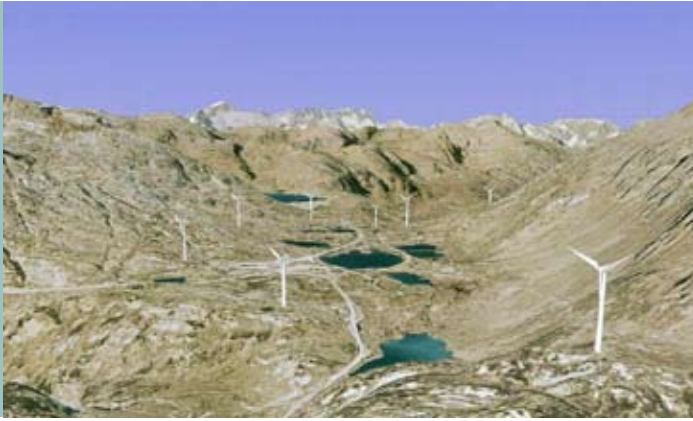
● www.adev.ch

Deutscher Naturschutzring bevorzugt Fakten

Experten des Deutschen Naturschutzrings haben die Windenergienutzung einer umfangreichen Grundlagenanalyse und einer fachlichen Beurteilung unterzogen. Auf der Kampagnen-Website finden sich die Antworten der Natur- und Umweltexperten auf gängige Fragen und Vorurteile zur Windenergie wie Schall, Vogelschutz, Landschaft und Ökobilanz. Der Tenor: Eine gute Standortwahl macht Windkraft umwelt- und naturverträglich. «Windkraftanlagen sind technische Symbole einer nachhaltigen Energieversorgung. Wenn besonders naturnahe und aussergewöhnlich schöne Landschaften ausgespart werden, beeinträchtigen sie die Umge-

bung nicht», schreiben die Experten des Dachverbands von nahezu 100 Natur- und Umweltschutzverbänden mit über 5 Millionen Mitgliedern. «Heute sind Effizienz, Einsparung und regenerative Energien aus Sonne, Wind, Wasser und Erdwärme gefragt, um die Zukunft zu meistern.» In einer oft von Vorurteilen geprägten Debatte ist solche Sachlichkeit lobenswert.

● www.wind-ist-kraft.de



Windkraft im Herzen der Schweiz: Projekt Gottardo



Cannes entdeckt die Windkraft

Neuer Lebenshauch für das Gotthard-Projekt

Das seit längerem auf Eis liegende Windpark-Projekt am Gotthard erhält von der Tessiner Investmentfirma Reinvest und vom Elektrizitätsversorger AET neuen Lebenshauch. Der Park soll mit acht 2 MW-Anlagen vom Typ Enercon E-82 (Nabenhöhe 78 m/Rotordurchmesser 82 m) bestückt werden und mit Standorthöhen von 2040 bis 2131 m ü.M. der höchste Europas werden. Mit einer prognostizierten jährlichen Durchschnittsproduktion von 28 GWh wird der Windpark Strom für 8000 Haushalte liefern. Die Investitionssumme wird sich auf 48 Mio. Franken belaufen.

In Anbetracht der Besonderheit des Ortes muss der Windpark in zwei Etappen gebaut werden. Die erste, vorgesehen für den Sommer 2008, umfasst die Zufahrtswege, Verkabelung und Bau der Fundamente. Ende Frühling 2009, sobald es die Witterung erlaubt, werden die Turbinen installiert und auf Ende Oktober 2009

in Betrieb genommen. Reinvest wird in den nächsten Wochen eine ausführliche Studie über die Umweltbelastung herausgeben. Den Umweltverbänden ist das Projekt bereits während der Vorbereitungsphase vorgestellt worden.

Reinvest sucht, entwickelt und fördert Anlagemöglichkeiten für institutionelle und private Investoren im Bereich erneuerbare Energien, insbesondere Windenergieprojekte. Erster Kapitalgeber der Firma mit Sitz in Chiasso waren die kantonalen Tessiner Elektrizitätswerke AET, heute stehen weitere Investoren aus dem Südschweizer Finanzplatz dahinter. Längerfristig sind europaweit Investitionen von 700 Mio. Euro geplant.

● www.reinvest.ch

90% der Franzosen wollen mehr Windstrom

90% der Franzosen begrüßen den Ausbau der Windenergie in ihrem Land, gemäss einer repräsentativen Umfrage bei tausend Personen. Als Gründe für die positive Einstellung werden Nachhaltigkeit und Klimaschutz genannt, in zweiter Linie auch ökonomische

und europapolitische Erwägungen. Nur 9% haben eine negative Meinung.

● www.fee.asso.fr

Auch Cannes steht auf Windenergie

Im Wettbewerb um den weltbesten Werbefilm in Cannes hat der Beitrag der deutschen Windenergie-Investmentfirma Epuron den goldenen Löwen gewonnen. Der Werbespot mit dem Titel «Power of Wind» zeigt mit Charme und Poesie, wie nahe liegend und sinnvoll die Nutzung der Windenergie ist. «Eine tolle Werbung für die Zukunftsbranche der Erneuerbaren Energien», meinte der deutsche Umweltminister Sigmar Gabriel und unterstützte die Rea-

lisierung. Eole-info gratuliert und empfiehlt der Leserschaft den Spot zur Ansicht (auf Englisch).

● www.epuron.de

● www.youtube.com: Film in niedriger Auflösung für Modems mit weniger Kapazität.



Fotomontage Charrat, Blick nach SW



Xavier Lonfat auf dem Mont-Crosin

Xavier Lonfat, Projekt Charrat (VS)

Von nachhaltiger Mobilität zu erneuerbaren Energien

Das Projekt Charrat (VS) befindet sich auf guten Wegen: 2003 erst eine Idee, fand diesen Sommer die erste öffentliche Präsentation statt, noch vor Ende Jahr folgt die Planaufgabe. Die erste Windturbine soll voraussichtlich 2009 ihren Betrieb aufnehmen.

Das Windenergieprojekt in Charrat ist das hauptsächliche Verdienst eines Mannes: Xavier Lonfat. Was hat den Ingenieuragronomen mit Zusatzabschluss in Städtebau und Verkehrsplanung zur Windenergie getrieben? Am Anfang stand die Abstimmungsniederlage des Moratoriums für Atomkraftwerke im Mai 2003. Nach Bekanntgabe des Resultats begann Lonfat, sich die Frage nach Alternativen in der Stromversorgung zu stellen. Denn schliesslich, so sagte er sich, ergänzten sich sanfte Mobilität und erneuerbare Energien, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen: Die nachhaltige Entwicklung.

Vor allem ein regionales Projekt

Lonfat wohnt zwar in der Umgebung von Lausanne, ursprünglich aber stammt er aus Charrat. Von seinen früheren Aufenthalten bei den Grosseltern war ihm eine meteorologische Besonderheit der Unterwalliser Gemeinde in Erinnerung geblieben: Es windete reichlich. Daran hat sich nicht viel geändert. «Wenn ich mit dem Velo von Martigny nach Charrat fahre, meide ich Gegenwind», meint er lachend. Die Windverhältnisse sind vergleichbar mit dem Standort Collonges, wo einige Kilometer rhoneabwärts die grösste Anlage der Schweiz steht.

Bei den Gemeindebehörden stiess die Idee der lokalen Windstromerzeugung auf Begeisterung. Lonfat weiss, dass die lokale Verankerung eine wichtige Rolle spielt. Deshalb müssen seiner Meinung nach einheimische Akteure den Ton angeben. «Auch das ist nachhaltige Entwicklung», unterstreicht der Walliser. Mit Ausnahme des Freiburger Elektrizitätsversorgers Groupe E stammen denn auch alle Projektpartner aus der Region: Die Gemeinde Charrat, die Electricité de Sion Région SA und die Synergie Martigny SA.

Gute Standortwahl

Läuft alles nach Plan, wird die erste Windturbine in zwei Jahren in Betrieb genommen. Mit 100 m Nabenhöhe und einer Leistung zwischen 2 und 2,5 MW wird sie 3,5 bis 4 GWh Strom produzieren, was dem Verbrauch von rund 1000 Haushalten entspricht. Der

Standort befindet sich zwischen Charrat und Saxon, inmitten von Obstbäumen, zwischen Kantonsstrasse und Bergflanke. Die Lage ist vorteilhaft: gute Windverhältnisse, einfacher Zugang, keine Schutzzone betroffen, Nähe zu einer Hochspannungsleitung. Bewährt sich der Standort, sollen später zwei weitere Anlagen folgen. Dies ist auch im Sinne der kantonalen Politik, die Windparks den Vorzug gegenüber Einzelanlagen gibt. Nach der öffentlichen Planaufgabe soll eine Betreibergesellschaft gegründet werden. Neben der Tätigkeit in seinem Verkehrsplanungsbüro «DMP conseil» in Paudex (VD) möchte Xavier Lonfat die Entwicklung von Windenergieprojekten weiterverfolgen: «Verkehrs- und Energiefragen sind stark miteinander verknüpft.»

In dieser Rubrik gibt Suisse Eole interessierten Unternehmen die Chance, sich einem breiten Fachpublikum und weiteren interessierten Kreisen vorzustellen. Die Konditionen sind unter diesem [Link](#) zu finden. Für den Inhalt des Portraits ist das jeweilige Unternehmen verantwortlich.

éole-info

Agenda

6.11.–4.12.2007 Intelligente Energienutzung: Handlungsspielräume und -hindernisse

Vortragsreihe, Bern, www.ikaoe.unibe.ch

20.–23.11.2007 POLEKO 2007

Energie- und Umweltmesse, Posnan (PL). Gemeinschaftsstand [Energie-Cluster](#)

21.11.2007 Neue rechtliche Rahmenbedingungen im Strommarkt

St.Galler Energietagung, Baden, www.unisg.ch

22.–25.11.2007 Hausbau- und Energie-Messe

Bern, www.hausbaumesse.ch

4.–6.12.2007 European Offshore Wind 2007

Berlin (D), www.eow2007.info

14.–15.1.2008 Schweizerischer Stromkongress

Bern, www.electrosuisse.ch

31.3.–3.4.2008 European Wind Energy Conference & Exhibition EWEC

Brüssel (B), www.ewec2008.info

17.–20.4.2008 Energissima '08

Freiburg i.Ue., www.energissima.ch

In spe

- Bundesrat verabschiedet revidierte Energieverordnung

éole-info

Impressum

éole-info wird vierteljährlich per E-Mail an Mitglieder und Interessierte versandt.

Kostenlose Abo-Bestellung: wind@ideja.ch

Frühere Ausgaben: [Archiv](#)

Herausgeberschaft: Suisse Eole – Schweizerische Vereinigung zur Förderung der Windenergie in der Schweiz. www.wind-energie.ch

Redaktion und Gestaltung: ideja – Agentur für Kommunikation, Basel. Tel. 061 333 23 02, wind@ideja.ch. In Zusammenarbeit mit Adequa Communication, La Chaux-de-Fonds.

Fotos: Seite 1: Parlamentsdienste, Seite 2: B. Gutknecht, Seite 3: Ph. Roch, Seite 4: ISET/Suisse Eole/ B. Gutknecht/ Charles-A. Chevalley, Seite 6: Reninvest (Fotomontage)/ Epuron GmbH, Seite 7: X. Lonfat

© 2007 Suisse Eole. Alle Rechte vorbehalten.